

**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Privatschulen

**Band:** 31 (1958-1959)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Aus dem Wirken der Privatschulen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

solche Kinder aufgenommen werden, die keine Infektionskrankheiten oder andere ins Gewicht fallende Störungen an sich haben. Gute Leiter, meist Lehrer, welche ihre Ferien für das Wohl der Jugend hingeben, gewährleisten die gute erzieherische Führung. Sie sorgen für frohe Spiel-, Wander- und Singstunden, welche den Kindern Freude bereiten, sie sorgen aber auch für Ordnung. Das einzelne Kind hat sich dieser zu fügen, was aber kein Druck bedeutet. Es ist jedem Kind im Gegenteil nützlich, zur Gemeinschaft erzogen zu werden. Die Gemeinschaftsgefühle werden stärker und die Gemeinschaftsfähigkeit nimmt zu, was für das ganze Leben von unschätzbarem Wert sein kann. Die Leiter haben aber auch ein wachsames Auge auf den Gesundheitszustand eines jeden Kindes; es wird alles getan, ihm durch den Aufenthalt in der frischen Luft, durch genügend Ruhezeiten und durch kräftige, gesunde Nahrung zu heben. Die Eltern, welche die Kinder in die Ferienkolonie ziehen lassen, dürfen sich mit ihnen über das frohe Erleben freuen, und Sorgen sind nicht am Platz. Es wird im Gegenteil manchem überlasteten Vater und mancher geplagten Mutter selbst Erholung bringen, wenn sie für eine Zeitlang nicht für das Kind sorgen müssen.

Wie Hans Lehmann in seinem Aufsatz «Von Fe-

rienkolonien (Zeitschrift Pro Juventute, Jahrgang 1945) ausführt, gibt es in unserem Lande drei Arten, die Ferienkolonien zu organisieren: Die Kolonie wird in einem Gasthaus untergebracht, oder sie führt einen Eigenbetrieb in einem gemieteten Haus oder sie wird einem Heimbetrieb einverleibt. Jede Art hat ihre Vorteile und auch ihre Nachteile. So kommt die Kolonie, welche in einem Gasthaus wohnt, teurer zu stehen, als die Kolonie mit Eigenbetrieb, sie hat aber den Vorteil, daß sich der Leiter nicht um die Verpflegung kümmern muß. Vom Eigenbetrieb schreibt H. Lehmann:

«Besonders für Kolonien aus ländlichen Gegenden scheint mir, ist der Eigenbetrieb vorzuziehen. Voraussetzung natürlich ist, daß eine ganz tüchtige, selbstlose und erfahrene Hausmutter den Ton angibt.»

Den größten Vorzug geben viele Kolonieunternehmungen dem Eigenheim, doch auch hier gibt es Nachteile, man denke nur an den oft teuren Unterhalt des Hauses. Für die Kinder und ihr frohes Ferienerleben wird immer der Geist das Wichtigste sein, der in einer Kolonie herrscht, auf welche Art auch immer sie untergebracht sind. Sie müssen spüren, daß Liebe und Wohlwollen der tragende Grund sind.

*Dr. E. Brn.*

## AUS DEM WIRKEN DER PRIVATSCHULEN

Ein Rückblick auf die vier Kurstage in Le Rosey zeigt vier Arbeitstage, die von allen zugleich als Ferien empfunden wurden. Das frohe Beisammensein in der Freizeit schuf die nötige Auflockerung zu dem reichen Austausch an Erfahrungen und Eindrücken in den Stunden. Die Beschränkung der Besprechungen auf wenige Hauptfragen, die Lehrer und Schulleiter in gleichem Maße interessierten, erwies sich als recht günstig. Die Aussprache über die Aufsicht zeigte die großen Verschiedenheiten in der Dauer, Häufigkeit und Art der Durchführung, andererseits die starke innere Belastung, die eine zu lange Anspannung für die Lehrer mitbringt. Bei der Abgrenzung der Kompetenzen zwischen Lehrern und Leitung ergaben sich im allgemeinen keine Schwierigkeiten. Wertvoll erscheint den Lehrern eine weitgehende Orientierung über den einzelnen Schüler, und in den Fällen, wo Erziehungsschwierigkeiten vorliegen, erlaubt ihnen oft erst die Kenntnis der persönlichen Umstände, das rechte Verhältnis und eine gerechte Beurteilung von Schülern oder Schülerinnen. Oft ist es für den Lehrer eine Erleichterung seiner Aufgabe, wenn er die Eltern kennen

lernt. Es kann daraus ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis entstehen, das sich für alle Teile gut auswirkt. Die Verschiedenheiten der Schüler nach Altersstufe, Anlage und bisherigem Milieu gaben Anlaß zu eingehender Aussprache über Ziele und Wege in Unterricht und Erziehung. Auf diesem Gebiete und der immer wieder aufgeworfenen Frage nach Art und Anwendung von Strafen zeigte sich die große Bedeutung der Persönlichkeit des Lehrers. Die gleiche Schwierigkeit kann von mehreren auf ganz verschiedene Weise überwunden werden; das Wichtigste ist, eine der eigenen Natur entsprechende Lösung zu finden.

Für den Internatslehrer häufen sich die Schwierigkeiten, weil er auch in seiner Freizeit manchen Erziehungsaufgaben nicht ausweichen kann. Doch ist dafür die innere Befriedigung über seine Arbeit umso größer, wenn er dann und wann spürt, daß seine Arbeit nicht umsonst war.

Es gab in diesem Kurs wenig feste Regeln, an die sich der Lehrer einfach halten kann, zu verschiedenen sind die einzelnen Schulen und auch die Lehrer. So hat jeder aus der Mannigfaltigkeit der Ansichten

heraus zu nehmen, was ihm für seine eigene Art und für sein besonderes Arbeitsfeld das Wichtigste scheint. Gerade die vielen Beispiele, die von Seiten der Lehrer und Schulleiter in die Aussprache eingestreut wurden, stellten die Teilnehmer immer wieder vor konkrete Situationen und bewahrten die Stunden vor unwirklicher Theorie. Manche Frage blieb in der Aussprache offen, die Ansichten über ihre Lösung gingen auseinander, weil zu viele Unbekannte im Verhalten von Lehrern und Schülern hineinspielen. Erst die Folgen einer Anordnung geben oft Aufschluß über den Wert oder Unwert unserer Maßnahmen.

Den größten Eindruck machte wohl allen Teilnehmern die frohe und aufbauende Stimmung in der Zusammenarbeit, die während der ganzen Tagung herrschte. Dazu trug wohl in erster Linie der Geist des Hauses und seiner Leiter, Herrn und Frau Johannot, bei, dann das klug abgewogene Programm, die herrliche nähere und weitere Umgebung, das meist schöne Wetter und die gute Unterkunft und Verpflegung. Daß der einzige Regen gerade am Nachmittag in Genf fiel, störte wenig, war man im großen Gebäude der UNO doch unter Dach. So brachten jedem die vier Tage eine Bereicherung des Wissens und neuen Mut für die Arbeit.

F. Schwarzenbach

Direktor von Hof-Oberkirch, Kaltbrunn

\*

### Création de l'AVDIP

(Association vaudoise des directeurs et directrices de l'enseignement privé)

En automne 1940, M. Paul Du Pasquier, directeur de l'Ecole Lémania, proposait à quelques-uns de ses collègues de créer une «*Association vaudoise des directeurs et directrices de l'enseignement privé (AVDIP)*».

Ayant fonctionné, lui-même, pendant une dizaine d'années, comme secrétaire de l'*Association suisse de l'enseignement privé*, il avait acquis la conviction de la nécessité de grouper, — et ceci par canton, — tous ceux qui œuvrent dans l'enseignement privé. Plus que jamais, il fallait faire face aux menaces, aux grosses difficultés qui se dessinaient à l'horizon. Je ne citerai que l'action de différentes organisations professionnelles désirant nous faire interdire, par des lois nouvelles, la remise de «*Diplôme de commerce*» et de «*Steno-dactylographe*».

Un mois après cette proposition, tous les Instituts et Ecoles privées du canton de Vaud furent con-

voqués à la séance inaugurale de cette société, dont les statuts furent adoptés «séance tenante». C'était le 23 novembre 1940.

M. P. Du Pasquier, premier président, se consacra immédiatement de toutes ses forces à trois choses:

1. créer un *conseil professionnel* de l'enseignement privé du canton de Vaud pour organiser la corporation de l'enseignement dans son entier.

Déjà en 1936, les professeurs entre eux avaient formé l'APPEP (Association professionnelle du personnel de l'enseignement privé). Il nous fut ainsi facile de créer le «*Conseil professionnel de l'enseignement privé*», auquel tant l'AVDIP que l'APPEP déléguèrent chacune 5 membres.

2. *La Caisse de Retraite* (CREP) de l'enseignement privé. — La nécessité de mettre à l'abri du besoin les directeurs et professeurs trop âgés pour continuer à enseigner se faisait sentir depuis fort longtemps.

Au cours de la séance de l'Association vaudoise des directeurs et directrices d'institutions privées (AVDIP) du 4 octobre 1941, puis dans la séance du Conseil professionnel du 4 décembre de la même année, M. Paul Du Pasquier, directeur de l'Ecole Lémania, à Lausanne, propose de créer une *caisse de retraite*, alimentée par les Ecoles et par les intéressés, — directeurs et professeurs.

Le 30 mai 1942, le Conseil professionnel de l'enseignement libre nomme une commission d'étude, dont font partie MM. Chopard, Clerc et P. Du Pasquier, représentant l'AVDIP, et MM. Borel, Stierlin et Zulauf, membres de l'Association professionnelle du personnel de l'enseignement privé (APPEP). Un travail préliminaire, des plus utiles, est entrepris par M. Borel.

Il apparaît bientôt que ni la répartition immédiate, ni la capitalisation totale ne pourront nous satisfaire et qu'il faut envisager un système mixte.

Les entretiens avec l'actuaire de la «Winterthur», M. Pilet, deviennent de plus en plus fréquents, le projet final prend corps.

Le 9 décembre 1944, la Caisse de retraite de l'enseignement privé est créée (CREP). Le conseil est nommé:

Me de Wakulska, MM. Cardinaux et P. Du Pasquier représentent l'AVDIP;  
MM. Borel, Stierlin et Zulauf  
représentent l'APPEP.

La «Winterthur» est désignée pour réassurer la caisse. La cotisation d'un affilié s'élèvera à 5 % de son traitement; son Ecole versera une prime équi-

valente. Il sera possible de servir une rente aux directeurs et aux professeurs atteignant 65 ans. Un capital-décès, une rente de veuve et des rentes d'orphelins sont également prévus.

Le secrétariat de la Fédération vaudoise des Corporations est chargé de gérer toute l'affaire.

Actuellement le CREP possède un fond de réserve de près d'une demi-million de francs; elle a versé durant l'année 1957, pour rentes de vieillesse, de veuves, d'orphelins et capitaux de décès plus de fr. 15 000.—.

3. *La caisse des allocations familiales.* — Pendant cette même période, M. P. Du Pasquier propose de créer une caisse «bien à nous» pour *les allocations familiales*. Cette idée, d'abord fortement combattue par Me Chaubert, directeur du Pensionat «Les Fougères», à Lausanne, fit néanmoins son chemin. C'est à l'unanimité qu'elle fut finalement adoptée. Les Ecoles versent le 2% des salaires à cette caisse, gérée par le secrétariat de l'association patronale (vaudoise) et surveillée par le Conseil professionnel de l'enseignement privé du canton de Vaud.

Cette caisse des allocations familiales permet de verser dès 1948, pour chaque enfant: fr. 25.— par mois, et une indemnité de fr. 100.— pour chaque naissance.

Il est à remarquer que, tant la CREP que la Caisse des allocations familiales, purent fonctionner bien avant que l'Etat ne déclara obligatoires ces deux sortes de prévoyance sociale.

Plus tard furent menées à bonne fin, sous les présidences successives de MM. P. Cardinaux, Nicolet et Johannot:

- a) la question des vacances payées
- b) la rédaction d'un contrat collectif
- c) la commission de conciliation
- d) la création de «Certificats et diplômes» de *Langue française*, de *secrétariat* et de *études commerciales et de langues*, délivrés par l'AVDIP.

Des règlements furent créés pour fixer les conditions d'admission à ces examens, les exigences de ceux-ci et l'organisation des sessions.

*Présidents* actuels des divers organismes de l'enseignement privé du canton de Vaud:

- AVDIP Monsieur Johannot, directeur de l'Institut Le Rosey, Rolle
- APPEP Monsieur Vaglio, ch. des Fauconnières 6, Lausanne
- CREP (Caisse de retraite de l'enseignement privé) Monsieur Francis Berset, Petit Chêne 17, Lausanne.

*Paul Du Pasquier*

## SCHWEIZER UMSCHAU

### *Schule, Fürsorge und Medizin im Kampfe gegen die Trunksucht*

In *Luzern* fand in Verbindung mit der Jahresversammlung des Schweizerischen Vereins abstinenten Lehrer und Lehrerinnen ein von 400 Erziehern aus der Zentralschweiz besuchter Einführungskurs statt, an dem Fürsorger Dr. A. Hunziker und Dr. W. Furrer über die Erfahrungen im Kampf gegen den verkehrsstörenden akuten Alkoholismus und über die medizinische Behandlung der Trunksucht sprachen.

Frl. Martha Trucco gab mit Schülerinnen der Oberstufe eine instruktive Lehrübung, und sodann wurden neue Filme der Weltgesundheits-Organisation und offizieller französischer Stellen vorgeführt. — Die Delegierten von 16 kantonalen Sektionen ordneten unter Vorsitz von alt Sekundarlehrer M. Javet die Tätigkeit der abstinenten Lehrer. Sie bestimmten Basel als Vorort und Sitz der Geschäftsstelle und wählten zum Präsidenten Gottlieb Gerhard, Reallehrer.

## INTERNATIONALE UMSCHAU

### *Maturität in sechs Richtungen Besuch in der ersten Europaschule*

Von Ruprecht Paqué

In der malerischen alten Festungsstadt Luxemburg, dem heutigen Sitz der Montanunion, wurde in diesem Monat in Anwesenheit der Großherzogin und der Regierung von Luxemburg, des Diplomatischen Korps, der Kultusminister der sechs Montan-

unionländer (für Deutschland des Präsidenten der Kultusministerkonferenz), des amtierenden Präsidenten der Montanunion und der Eltern und Angehörigen der Schüler das neue Gebäude der ersten Schule eingeweiht, deren Matura ohne Unterschied die Tore zu den Universitäten von sechs westeuropäischen Ländern öffnet.

Als vor fünf Jahren die ersten Beamten der neugegründeten Sechsländerbehörde nach Luxemburg